

Dresden

Feststunde des Handwerks. In einer nach den neuen von der Deutschen Arbeitsfront getroffenen Formen der handwerklichen Feststunden gefallenen Großhundertausend der Kreisdenkmäler Dresden in der Deutschen Arbeitsfront im Reichspalast wurden am Sonntagvormittag 168 Gesellen als Jungmeister anerkannt und 48 Lehrlinge verschiedener Handwerksberufe im Kreise Dresden losgesprochen. Kreishandwerkswart Limbäcker, der zahlreiche Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, der Stadt Dresden und der Hitlerjugend als Ehrengäste willkommen heißen konnte, nahm die feierliche Handlung über der Hakenkreuzfahne vor und verpflichtete Jungmeister und Gesellen durch Handschlag. Kreismann Oppelt erhielt eine Anzahl von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern für ihre langjährige Treue in der Arbeit. Dann legte Kreisleiter Waller in mitreichenden Worten die Aufgaben des Handwerks, der nationalsozialistischen Bewegung und das Wesen der allumfassenden Volksgemeinschaft dar. Mit dem Leitspruch „In Glück und Not für Dritte Reich“ meinte er am Schluss seiner Ansprache auch neue Jahren des deutschen Handwerks.

150 Jahre Dresdner Hochschule für Lehrerbildung. An Gegenwart zahlreicher Gäste feierte die Dresdner Hochschule für Lehrerbildung am Sonnabend das 150jährige Bestehen der Anstalt. Im Mittelpunkt des Tages stand noch vorläufigen Wettkämpfen eine Feierstunde im Festsaal, in deren Verlauf Dozent Hilarius in seiner Festrede auf die Entwicklung der Lehrerbildungsstätten einging. Die Jubiläumsfeier fand mit einem geselligen Abend ihren Abschluß.

Gauchofest. Am 26. und 27. Juni veranstaltete der Thorgau Sachsen ein Gauchofest. Die Gaukonzession, die mit der Veranstaltung verbunden war, wurde im Neuen Rathause feierlich durch die Uraufführung des Sextettes von William Schröd eröffnet. Dann begrüßte Chorleiter Hans Endt die zahlreichen Gäste; Bürgermeister Dr. Kluge hielt sie in der Mutterstadt Dresden herzlich willkommen. Für den Leiter der Landesstelle des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Salzmann, sprach Dr. Wohmann, der dem Gauzug einen vollen Erfolg wünschte. Das erste Hauptkonzert des Chorfestes brachte am Sonnabend im Festsaal des Gewerbehauses zeitgenössische Chormusik. Das zweite Hauptkonzert fand dann nach einem öffentlichen Singen der Chorgemeinschaften im Zwinger im Festsaal des Ausstellungspalastes statt. Zu Gehör kamen das „Te deum“ von Anton Bruckner und die 9. Sinfonie von Beethoven, die Prof. Max Ludwigs, Leipzig, dirigierte. Das Thorgauingen wurde auf dem Kugelhausplatz des Ausstellungsgeländes am Nachmittag fortgeführt, und am Abend fand im Festsaal des Ausstellungspalastes das dritte Hauptkonzert statt, bei dem das „Schlaflied“ von Brahms, Chöre aus Brahms' Fest- und Gedächtnissprüchen und dann ein großes Chororchestervorwerk „Eure der Arbeit“ von Hans Wolfgang Sachse, Plauen, aufgeführt wurde.

Jubiläum. Heeresoberstplatzer W. Kleisse kann am 20. Juni das 40jährige Priesterjubiläum feiern. Walther Kleisse der 1874 in Leipzig als Sohn des Professors am Konser-vatorium Heinrich Kleisse geboren wurde, hat die Priesterweihe 1897 durch Bischof Wahl in der Propsteikirche zu Leipzig empfangen. An der gleichen Stelle wird er am Jubiläumstage das heilige Rehepaar darbringen. Pfarrer Kleisse hat am Weltkrieg als Feldgeistlicher des 19. R. G. Armeekorps teilgenommen. Nach dem Kriege war er Pfarrer in Leipzig-Gohlis, bis er 1927 als Wehrheitspater nach Dresden berufen wurde.

32 Jzwanzigjähriges Land am Sonnabendabend ein junges Dresden unmittelbar an der Albertbrücke im Feuer der Wasser der Elbe. Es gab den Fund in der Polizeikaserne Sachsenplatz ab.

Zollenschwere Verkehrsunfälle. Auf der Albertbrücke ließ am Sonntagnachmittag ein Personenkraftwagen beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Anprall war so heftig, daß von den vier Insassen des Personenkraftwagens eine Frau durch einen Schädelbruch auf der Stelle gestorben wurde. Ein Mann und eine Frau wurden schwer und eine weitere Frau leicht verletzt. — Ferner geriet am Sonntagnachmittag auf der Fürstenstraße ein Personenkraftwagen, der ebenfalls mit der Straßenbahn zusammenstoßen war, in Brand. Hierbei erlitt der Fahrer erhebliche Kopfverletzungen. Der brennende Kraftwagen wurde von der Feuerwehr mit einer Schlauchleitung abgelöscht.

Die Sparkasse der Stadt Dresden legt ihren Geschäftsbetrieb für 1938 vor; er umfaßt die Monate April bis Dezember, da das Geschäftsjahr künftig mit dem Kalenderjahr übereinstimmend gehalten wird. Der Gesamtumsatz betrug 247,7 Mill. RM., die Eingaben 37,8 Mill. Der Gesamtumsatz an Spartenlagen am Ende des Berichtsjahrs betrug 145.014.424,17 RM. — Entsprechend der Gesamtentwicklung der Anstalt erhöhte sich die Bilanzsumme von 160,8 Mill. Reichsmark auf 184,7 Mill. RM. Die Gewinne und Verlustrechnung schloß mit 6,1 Mill. RM. in Einnahme und Ausgabe ab. Nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen weilt die Bilanz einen Gewinn von 900.162,96 RM. aus. Erfreuliche Erfolge waren im Kleinsparkonto und im Jugendsparen zu verzeichnen. Im Wohlfahrtsverein wurden 312 genannte Verträge mit einer Vertragssumme von 1.507.000 RM. angenommen. Das Gesamtvermögen der Sparkasse betrug Ende Dezember 1938 164,7 (160,8) Mill. RM. Davon waren in Hypotheken 40,8 (51) v. H. in Wertpapieren 20 (26,7) v. H., in Darlehen 1,1 (1,1) v. H., in Bankinlagen 14,8 (16,1) v. H., in Grundstücken 0,9 (0,7) v. H. und in Betriebseinheiten 4,4 (4,4) v. H. angelegt. Der Betriebsüberschuss betrug nach Ausführung von 566.000 (270.000) RM. an die Erneuerungs- und Erweiterungsstädte 900.163 (1.600.000) RM. Hieron folgten Zahlungensgemäß 675.122 (1.200.000) RM. in die allgemeine Rücklage, der Rest von 225.041 (401.196) RM. an die Stadtgemeinde

„Herzog Wildfang“ von Siegfried Wagner

Im Staatlichen Schauspielhaus vermittelte die Ordenschule der Staatsschule eine dankenswerte Erstausführung für Dresden: Siegfried Wagner's Oper „Herzog Wildfang“. Der Sohn Richard Wagners, der bis 1930 lebte, war der Schüler des „Hansel und Gretel“-Komponisten Humperdinck. Er hatte immer darunter zu leiden, daß er der Sohn des großen Richard, der Enkel des großen Franz Liszt war. Sein Schaffen wurde stets sofort in Vergleich gebracht, und das führte zu ungerechter Einstellung. Er hat als Komponist von Spielopern und Märchenopern einen sehr liebenswürdigen eigenen Stil und braucht gar nicht mit den Musikhämmern seines Vaters in Vergleich zu kommen. Jedenfalls ist Siegfried Wagner eine sehr sympathische Erscheinung am deutschen Opernhimmel. Meine Pflege hätte er verdient.

Eine sehr gelungene Aufführung des „Herzog Wildfang“ lehrte das wieder. Der Komponist dichtete sich auch wie sein Vater die Operntexte selbst. Sehr angenehm berührte die Fabel von dem übermüdeten Herzog, dem sogar ein Revolutionär seines Volkes den Sinn nicht umbringt, aber die Liebe zur Tochter seines Vaters, die er im Übermut durch einen Schuß verwundete, das sehr zu schaffen macht. Es ist alles glaubwürdig entwickelt und gibt ganz tressliche Opernrollen. Die Hauptpartie ist allerdings die des anderen herzöglichen Beraters Blank, der als ein keinen Einfluss hemmungslos für sich zu nutzende Ränkeschmied an Heinz Brühl erinnert. In Erich Wechbrodt war ein Sänger für diese Rolle eingesetzt, nach Bühnenerinnerung und Büh-

Tier, Wald und Jagd

Sommerausstellung des Sächsischen Kunstvereins.

Der grüne deutsche Wald mit seinen edlen Tieren — wessen Herz wäre wohl so verschlossen, daß er nicht daran reine Freude hätte? So darf die neue Ausstellung auf der Brühlischen Terrasse, die am Sonntagnachmittag eröffnet worden ist, schon wegen ihres Stoffes auf ein ungewöhnlich großes Interesse rechnen. Die Darstellung des Waldes, noch nicht aber die des jagdbaren Tieres, stellt dem Künstler ungewöhnliche Aufgaben. Nicht nur handwerkliche Meisterschaft ist da erforderlich, sondern auch seine, geduldige Naturbeobachtung. Nur wenn der Künstler selbst den Kennerlich des Tierfreundes und Jägers hat, kann er Bild so malen, daß es dem Jäger und Naturfreund Freude macht. Angesichts dieser Schwierigkeit, die mit dem Stoff gegeben ist, empfindet man es als sehr glücklich, daß der Kunstreiter in dieser Sommerausstellung neben Werken der Lebendigen und unbeweglichen Natur auch die des Jagdbaren Tieres stellt. Nicht nur handwerkliche Meisterschaft ist da erforderlich, sondern auch seine, geduldige Naturbeobachtung. Nur wenn der Künstler selbst den Kennerlich des Tierfreundes und Jägers hat, kann er Bild so malen, daß es dem Jäger und Naturfreund Freude macht. Angesichts dieser Schwierigkeit, die mit dem Stoff gegeben ist, empfindet man es als sehr glücklich,

dah der Kunstreiter in dieser Sommerausstellung neben Werken der Lebendigen und unbeweglichen Natur auch die des Jagdbaren Tieres stellt.

„Waldbauer bei Leipzig in Sonne“ gut fest. Maximilian Seitz läßt in seiner „Morgenpracht“ den beglückenden Zauber eines Morgens im Hochgebirge ahnen. Hans Jucker erzählt von den arbeitenden Menschen im Walde, schildert etwas wuchtig einen Waldlagerplatz im Winter. Ein zauberhaftes Zusammenspiel von Schnee und Sonne hält Wolfgang Müller durch sein „Waldmärkte im Schnee“ fest. Erwin Olenski malt „Störche am Haff“ und schenkt uns eine Symphonie lebhaften Farben im Zusammenhang von Himmel und Wasser. Arthur Gehriger gestaltet eine „Morgenstimmung im Waldtal“, fesselnd ist hier der Gegensatz zwischen dem schwundenden Wasser und dem ruhigen Waldegrün. Höhle Aquatille stellt Gerhard Sperling aus; sein „Buchenwald“ erlaubt einen reizvollen Vergleich mit der daneben hängenden Muster geltend. Der Rahmen ist dabei stimmlich weit gezogen worden, die namhaftesten deutschen Jagdmaler aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind vertreten. Neben dem oft und oft wiederholten „Zur Brunnzeit“ Johann Christian Kröners († 1911) sieht man Werke von Emanuel Hegenbarth († 1923), Eduard Leonhardt († 1905), Lithographien von August Gaul († 1921), interessante Jagdszenen, seitgehängt durch den Pinsel Ferdinand von Rostkis († 1890) und Friedrich Wilhelm Wegeners († 1879). Adolf von Menzel ist im Hauptsaal mit einem einprägsamen Stück „Falk auf Taube stehend“ vertreten. Sonar von Johann Elias Ridinger († 1767) sind zwei schöne Delphine, Saurier und Rattenjäger darstellend, zu sehen.

Der Vergleich mit diesen Meisterwerken stellt für die Lebenden einen sehr strengen Maßstab auf. Doch wird die Probe von vielen mit Ehren bestanden. In erster Linie muß da Rudolf Schramm (1871) genannt werden, dessen Bilder jagdbare Tiere sichtbar aus innerem Drang entstanden und in müheloser, liebevoller Naturbeobachtung gestaltet worden sind. Hirsche, Rehe und Gämse werden vor unseren Augen lebendig, wir bewundern die Feinheit, mit der Schramm etwa einen ausziehenden Hirsch bei spätem Licht im Bild festhält, wie er den Jagdfeind der Hunde am Jagdhof beobachtet. „Waldbewegen“ heißt eines dieser Bilder; der Name könnte für alle stehen. Mit Recht hat man diesen Werken die Kuppelhalle eingeräumt. — An der liebevollen Gestaltung des Tierbildes sind auf gleicher Linie zu nennen Christian Haug (München) und Ludwig Dietmann (Berlin), von dem vier

Bastelle und zahlreiche Zeichnungen zu einer kleinen Sonderausstellung zusammengestellt sind. — Im Hauptsaal fällt ein Delibild von Hans Spank auf, das eine „Kuh“ auf einer silberblauen Tonne ausleuchtet läßt. Karl Walther (Leipzig) hält das Charakteristische der Leipziger Eisfeste in einem Bild „Walb bei Leipzig in Sonne“ gut fest. Maximilian Seitz läßt in seiner „Morgenpracht“ den beglückenden Zauber eines Morgens im Hochgebirge ahnen. Hans Jucker erzählt von den arbeitenden Menschen im Walde, schildert etwas wuchtig einen Waldlagerplatz im Winter. Ein zauberhaftes Zusammenspiel von Schnee und Sonne hält Wolfgang Müller durch sein „Waldmärkte im Schnee“ fest. Erwin Olenski malt „Störche am Haff“ und schenkt uns eine Symphonie lebhaften Farben im Zusammenhang von Himmel und Wasser. Arthur Gehriger gestaltet eine „Morgenstimmung im Waldtal“, fesselnd ist hier der Gegensatz zwischen dem schwundenden Wasser und dem ruhigen Waldegrün. Höhle Aquatille stellt Gerhard Sperling aus; sein „Buchenwald“ erlaubt einen reizvollen Vergleich mit der daneben hängenden Muster geltend. Der Rahmen ist dabei stimmlich weit gezogen worden, die namhaftesten deutschen Jagdmaler aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sind vertreten. Neben dem oft und oft wiederholten „Zur Brunnzeit“ Johann Christian Kröners († 1911) sieht man Werke von Emanuel Hegenbarth († 1923), Eduard Leonhardt († 1905), Lithographien von August Gaul († 1921), interessante Jagdszenen, seitgehängt durch den Pinsel Ferdinand von Rostkis († 1890) und Friedrich Wilhelm Wegeners († 1879). Adolf von Menzel ist im Hauptsaal mit einem einprägsamen Stück „Falk auf Taube stehend“ vertreten. Sonar von Johann Elias Ridinger († 1767) sind zwei schöne Delphine, Saurier und Rattenjäger darstellend, zu sehen.

Besondere Beachtung verdient die Plastik. Max Effer zeigt eine „Blume auf Welle“ in Silber, die durch die besondere Eignung des Materials für dieses Motiv entzündet. Eine Diana formt in Bronze Selmar Werner und Hans Erba, in Marmor Edmund Moeller. In der Mitte des Kuppelsaales steht ein „Aeolender Wind“ von Max Hermann Trieb wuchtig in Eichenholz gestaltet. — Sehr hübsche Soden sind auf dem Gebiete der Kleoplastik zu sehen, z. B. eine posthörliche Ente von Curt Bauch und ein Langhaardachel von Heinrich Brenner (Chemnitz). Auch auf dem Gebiete der Plastik fehlen die größten Beispiele aus der Vergangenheit nicht; insbesondere sind kostbare Vorschlüsse nach Entwürfen von Kändler, Gaul, Scheurich u. a. zu sehen. — Mit handgewebten Wandteppichen, die Themenwerte verbinden, läßt sich Wandteppiche in den Rahmen der Ausstellung ein.

Die Ausstellung wurde am Sonntagnachmittag mit einer kleinen Feier eröffnet, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Kunstmaler Richard Brünnstengel stand. Martine Selle, Gerhard Schenker, Herbert Ronnefeld und Karl Groß spielt das V-Dur-Quartett (Jagdquartett) von Mozart. Dr. Gerhard Desenz.

für gemeinnützige und wohlätige Zwecke. Die allgemeine Rücklage hat sich durch Zuwiszung des Überzuschusses auf 9,1 (8,4) Mill. RM. — 0,3 (0,2) v. H. des Einlegerguthabens erhöht. Die Kurzausgleichsrücklage beträgt 1,5 (1,2) Mill. Reichsmark. In flüssigen Mitteln waren 58,8 Mill. Reichsmark in Barbeständen, Bankguthaben und Wertpapieren vorhanden, das sind 40,43 v. H. des Einlagenbestandes.

Aus der Jahresschau „Garten und Heim“

Am Sonnabend gab es im Naturtheater musikalische Darbietungen. Nachmittags sang der Kreuzchor alte und neue Frühlingslieder, die schon vor wenigen Wochen in einer Zwingerserenade begeistert aufgenommen worden waren. Die vorzügliche Chorkultur fand auch hier die rechte Würdigung, und Prof. Rudolf Mauersberger wurde für stürmische Beifallshundertausend dargebracht. Besonderen Jubel lösten einige Volkstänze aus, die im Tonfall Friedrich Silchers zur Wiederholung. Die zweite Rokoko-Silcherin Dr. E. Fischer-Verthold und Vinzenz“ mit Musik von Gluck, die den jugendlichen Solisten schon im Konzertsaal viel Applaus eingebracht hat, blieb natürlich auch auf der Bühne des Naturtheaters an Wirkungskraft nichts ein und gab der Veranstaltung einen höchstenswerten Ausklang. — Am Abend spielte dann der Orchesterverein der städtischen Beamten. Es wurden Werke für Streichorchester von Tschaikowsky, Volkmann und Mozart vorgetragen. Zwar hätte manchmal das Tempo flüssiger sein und manche Unreinheit vermieden werden können, doch spielten die Kunstreiter mit Begeisterung und hatten unter Kurt Heinrichs Leitung mit Fleiß studiert, so vor der Beifall wohlverdient. Gewiß wird sich auch dieser Verein bei weiterer ausdauernder eifriger Arbeit noch einen größeren Erfolg erzielen. Helmut Erhard.

Die Hohnsteiner Puppenspieler gastierten am Sonnabend und Sonntag in der Ausstellung. Ihr puter auf hatte auch diesmal ein zahlreiches Publikum angelockt. Die Beteiligung des kleinen Publikums und der „großen Kinder“ trennen die Hohnsteiner in so netter Weise, daß man rechte Freude haben kann. Und ihre Stücke sind bestellt von allen Schläden, die mitunter dem Kaiser-Spiel noch anhalten. Über allem steht ihnen die spannende Handlung und die einfach gehaltene „Moral von der Geschichte“. Die Spieler haben sich einen wirklichen „Sil“ zugeschlegt, der die Unreinheiten der früheren Röpoldsprache nicht kennt und doch volkstümlich reichlich ist. Das Schönste aber sind ihre charakteristischen Puppenmasken, die dem Gründon der Rolle auszeichneten entsprechen. Sie spielen das Stück von der vom Räuber gestohlenen Großmutter, um deren Wiederaufrüfung sich Räuber und Hansel bestreiten zu müssen. Gaudi von jung und alt. Man dankte ihnen herzlich. Franz Zickler.

Aus der Kreishauptmannschaft Dresden

d. Freitag. Tödlich verunglückt. In Hohenforst rutschte am Sonnabendmorgen der 24 Jahre alte Befahrer Hugo Kurt Demuth, als er die Rückfahrt seines Lastkraftwagens auf der Bühne des Rennbahnen verhindern wollte, aus und wurde vom Anhänger überschoren. Der Verunglückte wurde auf der Stelle

von der Landes-Jagdzüchter durchgeführte Sächsische Landes-Jagdzüchter war geeignet, die Differenzialität auf die hervorragenden Leistungen der sächsischen Jagdzüchter aufmerksam zu machen. Von den 100 ausgestellten Tieren konnten nicht weniger als 19 mit Staatspreisen ausgezeichnet werden. Zu der mit der Schau verbundenen Landesausstellung hätten die Landes-Jagdzüchter aus allen Teilen Sachsen noch freitags noch gekommen.

Aus der Lausitz

1. Bauern. Arbeitstagung der oberlausitzer Museumsleiter. Die Leiter und Mitarbeiter der Heimatmuseen der Oberlausitz hielten am Sonntag im Bauern eine Arbeitstagung unter Leitung des Museumsleiters des Landes Sachsen, Dr. Lamprecht, ab. Dabei schilderte Dr. Barth als Beauftragter des Heimatwerkes Sachsen für den Volkstumbezirk Oberlausitz die besonderen Aufgaben der Heimatmuseen im Rahmen des Heimatwerkes. Landesleiter bezeichnete es als wundervolles Werk, daß die Heimatmuseen mit dem Partheheim, mit dem Raum der Blüterveranstaltungen und der Volksbildung in den verschiedenen Orten in einem Gebäude zusammengebracht würden. Es sei notwendig, die Heimatmuseen zu erhalten und zu pflegen und dabei auf ihre Eigenarten besonderes Gewicht zu legen. In einer Reihe von Bildern veranschaulichte er, wie aus überaus alten Museen durch weise Beschränkung übersichtliche Ausstellung und Beschreibung des ausgestellten Stoffes wertvolle Stätten der Volksbildung gemacht werden können.

1. Bischofswerda. Fröhliches Marktfest. Das sommerliche Marktfest, wie es die Stadt Bischofswerda am Wochenende abhält, ist in der Oberlausitz nun schon zu einer schönen Gewohnheit geworden. Die Stadt und ganz besonders der weite Marktplatz waren stimmungsvoll geschmückt. Unter der blühenden Linde auf dem Altmarkt hatte man eine große Holzbühne aufgeschlagen. Volkstänze, Konzerte, artistische Vorführungen, der Zauber der auf dem Marktplatz aufgebauten Budenstadt und des Vergnügungsreis und nicht zuletzt zwei spannende Fuchsdollspiele erfreuten bei herrlichem Wetter viele tausend Besucher.

1. Schlegwitz. Wegen Kühlungsbetrugs stand der schon oft vorherstrafe Paul Harrach aus Neukirch vor dem hiesigen Schössengerecht. Er hatte zwei Handwerker Geräte, die zur Ausübung ihres Gewerbes nötig waren, angeboten. Er hatte sich auch Anzüglichungen geben lassen. Die Eiherung der Geräte hatte er unterlassen. Harrach wurde zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt; die Ausübung des Gewerbes als Handelsleid wurde ihm auf drei Jahre untersagt.

1. Kamenz. In der Feierstätte am Gutberg bei Kamenz beginnen in nächster Zeit die Proben zu dem „Frankenburger Märtelspiel“ von Wolfgang Eberhard Möller. Außerdem sind Wiederholungen von Kurt Heyndics „Weg ins Reich“ vorgesehen.

Förderung des Dessaatenanbaues

Die planmäßige Förderung, die die Reichsregierung zur Sicherstellung der Getreiefertigung des deutschen Volkes dem deutschen Dessaatenanbau in den Vorjahren hat zuteil werden lassen, wird im gleichen Rahmen auch in diesem Erntejahr fortgesetzt. Dabei beträgt der den Anbauern von Raps und Rüben zu zahlende Preis wie bisher 32,— RM je Doppelzettner. Für Leinwand ist der Preis gegenüber 26,— RM im vorigen Erntejahr mit Zustimmung des Reichscommisariats für die Preisbildung auf 32,— RM je Doppelzettner erhöht worden. Diese Preise sind Weltpreise.

Die Reichsstelle für Getreide (RG) wird weiterhin den Deltüschen, die diese Waren zur Verarbeitung aufnehmen, eine Ausgleichsvergütung gewähren, die auf Grund deren die Rüben in der Lage sein werden, die genannten Weltpreise zu zahlen. Den Anbauern von Raps, Rüben und Leinwand, die ihre Dessaaten zur Verarbeitung auf Del verkaufen, wird ebenso wie im vorigen Erntejahr ein Vorlaufszuschlag für die bei der Verarbeitung dieser Saaten anfallenden Deltüschen zum jeweils geltenden Preise eingezäumt. Raps, Rüben, Lein- und Mohnsaat deutlicher Erzeugung, die im Vorratvertrag für den eigenen Verbrauch des Anbauers geschlagen werden, werden wieder in die Vergleichsvergütungsmethoden einbezogen. Mit das aus diesen Saaten im Lohnschlag angefallene Del wird eine Ausgleichsvergütung gewährt, die die Deltüsche in die Lage versetzt, dem Anbauer das Del abzufordern vom reinen Schlagsaat, frei von allen übrigen Zuschlägen — einschließlich Umladew